

Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt

am 21. Mai 2020

Psalm 95

Kommt herzu, lasst uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unsres Heils!

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen!

Denn der Herr ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter.

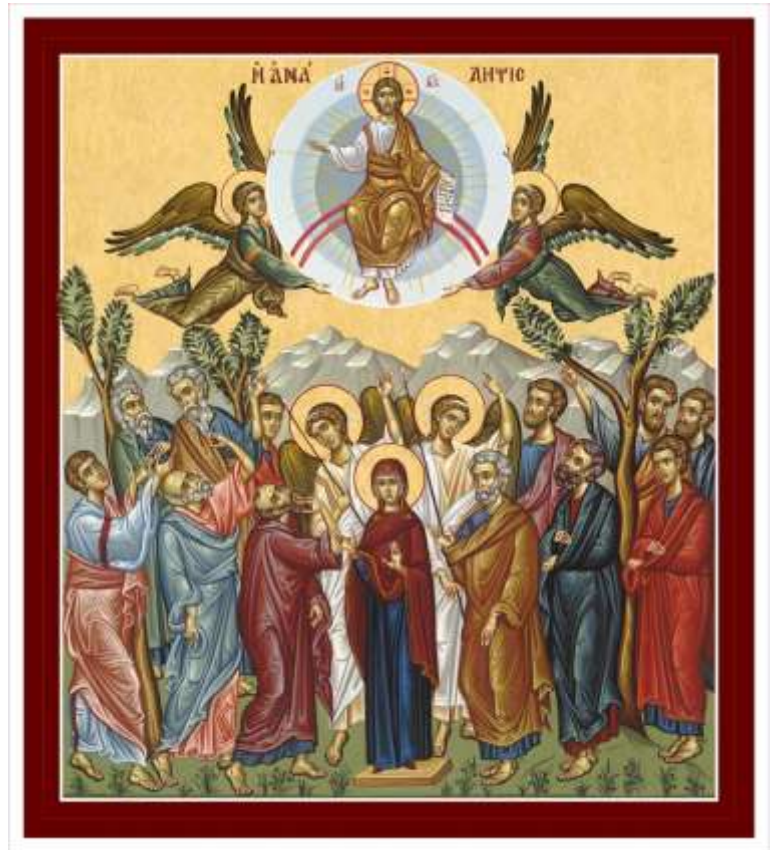
Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind auch sein.

Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet.

Kommt, lasst uns anbeten und

knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand. ¶



DAS WORT FÜR DIE PREDIGT STEHT IM LUKASEVANGELIUM, KAPITEL 24, VERSE 44-53

Liebe Gemeinde,

an Weihnachten hat es begonnen, heute stehen wir am Abschluss der Geschichte Jesu auf Erden. Die Himmelfahrt Jesu, von der er Evangelist Lukas berichtet, am Ende seines Evangeliums: Der auferstandene Jesus segnet seine Jünger und wird ihren Blicken entzogen. Verschwindet aus der sichtbaren Welt in eine unsichtbare Welt. Ist aber damit freilich nicht weg, sondern in einer neuen Weise anwesend, nicht körperlich, nicht an einem Ort, sondern anwesend in einer umfassenden Weise. Nicht auf einen Ort begrenzt, sondern von jedem Ort ansprechbar. Mit seiner Geburt im Stall begann seine Geschichte auf unserer

Welt, mit seiner Himmelfahrt endet sie. Eine Geschichte ist es, die ein gutes Ende nimmt.

Nicht nur Kinder wollen das, dass eine Geschichte gut ausgeht. Dass man das spüren kann: Ja, die Welt, sie ist im Grunde in Ordnung. Bewohnbar.

Ich denke da an unsere Kinder. Als sie klein waren und meine Frau oder ich eine Geschichte vorlesen wollten, vielleicht abends, vor Schlafen gehen, da hat manchmal der eine oder die andere von den Kindern gefragt: „Geht das auch gut aus, was du da vorlesen willst? - Wenn wir das bestätigen konnten, dann durfte sie vorgelesen werden, und war genehmigt, die Geschichte. Nur jetzt nichts, was einen in Angst und Unruhe versetzt. Das mag man jetzt, am Ende des Tages, am Abend nicht haben. Mit guten Gedanken und beruhigt mag man viel lieber in die Nacht und den nächsten Tag gehen.

Nicht nur Kinder wünschen sich, dass eine Geschichte gut ausgeht. Wir Erwachsene wollen das auch immer wieder so haben. Wollen Vertrauen schöpfen, Vertrauen in die Güte dieser Welt. Vielleicht müssen wir das dieser Tage besonders hören, dass wir voller Vertrauen in die Nacht und in die nächsten Tage gehen können. Heute an Himmelfahrt sollen wir das hören: Ja. Sie ist gut ausgegangen, die Geschichte Jesu Christi.

Nun, das war keineswegs selbstverständlich. Gleich am Anfang seines Lebens geriet der neugeborene Jesus in Lebensgefahr. Der König Herodes ließ alle Neugeborenen töten, Maria und Josef mussten mit ihrem Kind fliehen, sind ihren Häschern gerade noch entkommen - in ein anderes Land. - Sie fanden Zuflucht. Gott sei Dank! Gerettet!

Es war gut, dass Jesus auf der Welt war. Er hat von Gott geredet. Als er da zum Beispiel als 12-jähriger die Gelehrten im Jerusalemer Tempel staunen gemacht hat. Oder wie er von Gott geredet hat. Als einem guten Vater. Aufatmen konnten die Leute, die ihn hörten. Zum Beispiel seine Bergpredigt: Selig sind, die Leid tragen. Sie werden getröstet. Selig sind, die hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit. Sie werden satt werden. Aufatmen. Es war gut, dass Jesus auf der Welt war. Er hat vorgelebt, wie Gott lebt. Seine Zuwendung zu den Zöllnern und Sündern. Gerade zu denen, die als Opfer behandelt wurden und geschnitten wurden. Der Zachäus fällt mir da ein: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.“, sagte Jesus zu ihm, nachdem er mit ihm gegessen hatte. - Wie viele hat er geheilt, gesund gemacht, getröstet. Es ist eine angenehme, eine gut bewohnbare Welt, die er als Mensch vorgelebt hat, die er als Gott als Mensch vorgelebt hat.

Ans Kreuz auf dem Hügel Golgatha bei Jerusalem führte ihn sein irdischer Weg. Freilich nun nicht, weil da irgendetwas schief gegangen wäre, irgendetwas ganz anders gelaufen wäre, als er das eigentlich wollte. Es war seine Absicht. Ein stellvertretendes Leiden und Sterben, für diejenigen, die mit ihrer Schuld nicht fertig werden konnten. Seine Geschichte führte Jesus in den Tod und ins Grab. Freilich eine nur sehr kurze und vorübergehende Aufenthaltsdauer und Nutzung dieser Grabesstätte! Der Tod konnte ihn nicht festhalten. Er zeigt sich seinen Jüngern als der Auferstandene, als der, der er vor dem Tod war, nun wieder neu lebendig. - Und so nimmt er dann Abschied von seinen Jüngerinnen und Jüngern, wie das unser heutiges Evangelium erzählt. Das Ende seiner Geschichte hier auf Erden.

Sie ist gut ausgegangen diese Geschichte Jesu. Das hören wir gerne. Und hier in besonderer Weise, denn die Geschichte Jesu ist anders. Es ist keine fremde Geschichte, die irgendwann einmal gewesen ist, aber dann doch vorbei. Keine ferne Geschichte, die mit mir nicht viel zu tun hat.

Der Besondere dieser Geschichte ist, dass sie unsere Geschichte ist. Es sind wir, die das immer wieder erleben, so wie Jesus. - Gott sei Dank! Gerettet! Das sind wir! Es sind wir, die das immer wieder zu hören bekommen: Dein Herrgott ist ein Vater, ist wie unser Vater. - Diese Seligen, das seid ihr, ihr, wenn ihr Leid tragt. Denn ihr werdet getröstet. - Es sind die Ausgestoßenen bei Euch, die unter dem besonderen Schutz Gottes stehen. Es seid ihr, die er gesund machen wird. - Es seid auch ihr, für die er den Tod auf sich genommen hat zur Vergebung. - Es seid ihr, die er aus dem Tod wieder herausholen wird. Es seid ihr, die seine Kraft und Macht spüren werden. Es ist eure Geschichte, die am Ende gut hinausgehen wird, so wie seine Geschichte gut hinausgegangen ist. Diese Geschichte Jesu, die ist nicht einfach vorbei, die wiederholt sich. Auch bei dir.

Die Welt, in der er gelebt hat, ist durch seine Himmelfahrt nun zu einer Ökumene, zu einer Oikumene, zu einer häuslichen, bewohnbaren Welt über Grenzen hinweg geworden. Seine Art breitet sich aus über diese Welt, das was er gesagt und getan hat. Und macht diese Welt bewohnbar, gut bewohnbar.

Freilich, für die Jünger damals war es ein Abschied von Jesus. Sie mussten ihn hergeben, konnten ihn nicht mehr direkt begegnen. Und wir spüren ihnen das vielleicht dieser Tage ganz besonders nach, wie das ist, wenn man zu einem Menschen keinen direkten, keinen leiblichen, körperlichen Kontakt mehr haben kann. Wenn man sich nur über Abstand nahe kommen kann, übers Telefon, oder über einen Bildschirm.

Bei seinem Abschied erinnert Jesus seine Jünger an das, was sie gemeinsam erlebt haben. An ihre Zeit in Galiläa, in Jerusalem, er erinnert an die vielen Orte, wo sie zusammen waren. Gut ist das, - das wissen wir alle, - gut ist solche Erinnerung an das, was war. Wenn man da Geschichten erzählen kann, was man gemeinsam erlebt hat. Gut ist, dass beim Abschied nehmen die Erinnerung an das gemeinsam Erlebte bleibt. Sie stellt eine Verbindung her.

Das Besondere an der Geschichte Jesu, auch hier, ist der Segen am Ende. Jesus hob die Hände hoch, segnete seine Jünger. Und verschwand dann unter diesem Segen. Was bleibt von Jesus, das ist nicht nur Erinnerung. Was da bleibt, ist in diesem Segen ein Stück leibhafter Gegenwart. Die Jünger, leibhafte Menschen, reden von ihm, geben den Segen selbst wieder weiter, von denen, die damals dabei waren, weiter und weiter bis zu uns heute: Es sind nie nur Worte allein, es sind immer auch Menschen, die solche Worte reden und leben und weiter geben. So werden wir uns gegenseitig immer wieder auch zu diesem Jesus, einer, eine für den anderen, für die andere. Wir sind es, die Jesus immer wieder auch leibhaftig leben und verkörpern. Er ist unter uns leibhaftig da, in Person dieser oder jener unserer Mitmenschen.

Der Segen Jesu bleibt: Nicht nur die Erinnerung an ihn, dass er einmal gelebt hat und seine Geschichte gut ausgegangen ist. Seine Geschichte wird uns Gegenwart, leibhafte Gegenwart Gott unter uns, Jesus unter uns. Seine Geschichte ist gut ausgegangen. Unsere wird es, Darauf vertrauen wir.

Und der Friede Gottes, der größer ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Fürbitten

Lieber Herr Jesus Christus, unser Bruder,
wir wollen dich gerne beim Wort nehmen und deinen Segen für uns nehmen und unsere Mitmenschen. Dich um deine Unterstützung bitten, um deine Fürsorge, um deinen Heiligen Geist. Dir befehlen wir unsere Schwachen an, unsere Traurigen unsere Verzweifelten. Unsere Kranken, wenn es sein darf, so lass sie doch wieder gesund werden.

Mache uns zu Menschen, die mit offenen Augen durch die Welt gehen und deine Güte und Zuwendung wahrnehmen können, sehen und spüren, wo du uns durch andere Menschen auch leiblich nahe kommst.